

Eine genauere Auskunft wird uns durch Jean du Boys zu Theil: in der Epistola dedicatoria des Laevum xyston (p. 1) gesteht er nämlich: ‘. . . lepore atque benevolentia I. Leporis — das ist Jean le Lièvre! — sacri sodalis primariae aedis Viennensis piissimi fundi huius fundamenta sum adeptus’; er bezeichnet dann auch (p. 3) den Mann, welchem er den Empfang des ganzen ‘fundus’ verdankt, indem er mit Beziehung auf die ‘amplitudo’ der Wiener Kirche sagt: ‘Quam religiosus admodum archimandrita atque praeclarus antistes Arelatensis Petrus Laurentius propensissimo animo communicatis mecum incredibili benevolentia clarissimi coenobii sancti Petri Viennensis, cui dignissime praeest, archivis, mirum in modum evexit atque provexit’; aber ob wir auch erfahren, dass das Peterskloster in Vienne eine Handschrift der Epistolae Viennenses seiner Zeit geborgen hat, über die Art dieser Handschrift ist uns auch von du Boys keine Kunde geworden¹.

Wenn man beachtet, was le Lièvre in seiner Geschichte des Erzbisthums Vienne über die von ihm benutzten Handschriften sagt, so wird auch nicht völlige Klarheit über die Sachlage gebreitet; denn mit so allgemeinen Angaben wie ‘titres anciens de nos archives de l’église’ (p. 8) oder ‘ainsi que j’ay remarqué dans les archives du dit Vienne’ (p. 57) ist nichts anzufangen; etwas greifbarere Wendungen aber wie ‘ainsi qu’il est décrit es chartulaires d’icelle église (sc. de Vienne)’ (p. 103) oder gar ‘extraictes sur leur propre original dans les

mirabilis quaedam cum aliis horum temporum gestis contesseratio tum simplicissimus ille antiquitatis candor, quem in omnibus prae se ferre noscuntur, facile persuadent quamvis quantumlibet scrupulosi ingenii virum eruditum, eas recipere’ (a. 166 n. 4). 1) Im Laufe seiner Darlegung bezieht er sich zwar (p. 65), als er von dem Erzbischof Burchard von Vienne spricht, auf Nachrichten, welche sich finden sollen ‘in cartulario sanctae Viennensis ecclesiae’ und an anderer Stelle (p. 67 über die Königin Ermengarde) ‘in veteri cartacio Viennensis ecclesiae’; aber wenn auch beide Bezeichnungen auf dieselbe Handschrift gehen, so lehrt doch schon der Anfang der mitgetheilten Stellen: ‘Decimo tertio Kalendas Septembris obiit domnus Burchardus archiepiscopus’ bez. ‘Octavo Idus Septembris obiit Rodulphus rex et sexto Kalendas Septembris Ermen-garda regina uxor eius’, dass es sich hier um ein Todtenbuch handelt, in welchem schwerlich die Papstbriefe der Wiener Reihe enthalten gewesen sind. — Auch Collombet, welcher in seiner Histoire de Vienne über die Leistungen seiner Vorgänger zu Gericht sitzt, weiss, indem er Charvets Worte (p. 523) gebraucht, nur allgemein zu sagen (III, 275): ‘Du Boys avait tiré ces différentes pièces des archives de l’archevêché de l’église de Vienne, où l’on en trouvait plusieurs pièces sur un parchemin, dont l’air d’antiquité aurait fixé l’attention de ces savants — de Marca et de Launoy sind gemeint, welche die Echtheit der von du Boys veröffentlichten Papstbriefe, und zwar besonders der frühesten Stücke angezweifelt hatten — et mérité leur approbation’.